

19. Januar 2017

## Ein neues Universum eröffnet

**40 Cellisten spielten beim Konzert des Kulturzentrum3klang in der Müllheimer Martinskirche.**



Ein besonderes Konzert: 40 Cellisten, dirigiert von Alt-Meister Hans Erik Deckert  
Foto: Dorothee Philipp

MÜLLHEIM. Cello sells – die Ankündigung des Laufener Kulturzentrums 3klang, ein Konzert mit 40 Celli zu veranstalten, zog das Publikum in Scharen in die Müllheimer Martinskirche, in die man wegen der erwarteten Besucherzahlen ausgewichen war.

Dieser Umzug war eine gute Entscheidung, ist doch die Martinskirche bekannt für ihre sensible Akustik. Und noch eine Besonderheit sorgte für den Zustrom: Als Dirigent war der 90-jährige Hans Erik Deckert verpflichtet worden, ein Mann, der international als Dirigent und Cellist aufgetreten und unter vielen anderen Engagements und Tätigkeiten als Hochschullehrer auch Mitglied im Orchester des Königlichen Opernhauses Kopenhagen ist.

Der runde Geburtstag Deckerts sei ein Grund für das Konzert, ein anderer sei die Eröffnung

der Cello-Akademie in den neuen Räumen am südlichen Ortseingang von Laufen, erklärte Initiatorin und Mitbegründerin der Cello-Akademie, Barbara Graf. Für ihn sei es das größte Geburtstagsgeschenk, mit 40 Cellisten aus verschiedenen Orchestern zu musizieren, die er alle schon dirigiert habe, sagte Deckert zu Beginn. Das Cello eigne sich besonders für eine mehrstimmige Besetzung, weil es sowohl die hohen, als auch die tiefen Lagen spielen könne. Deckert selbst hat deswegen zahlreiche Werke aus der Klassik für Cello-Orchester transkribiert, einige davon konnte man an diesem Abend hören.

Wie klingt das denn, wenn 40 gleichgestimmte Streicher zusammen musizieren? "Wachet auf, ruft uns die Stimme", der herrliche Bachchoral aus der gleichnamigen Kantate eröffnete mit dem ersten Ton ein neues Universum: Der ganze Kirchenraum verwandelte sich in einen Resonanzkörper, der zarte, seidige, aber sehr volumenreiche Klang hatte etwas Überirdisches, schien über den Raum hinaus in den Himmel zu wachsen. Deckert ließ das Orchester sehr langsam musizieren, dann bezog er in der zweiten und dritten Strophe das Publikum ein: Die Frauen sollten den Cantus firmus singen und die Männer die Unterstimmen. Die Noten waren auf einem Liedblatt auf den Plätzen ausgelegt. Ein berührender Moment, der das Publikum so ergriff, dass der Beifall erst nach Sekunden des Sich-wieder-Findens einsetzte.

### Bach und Wagner eigneten sich am besten

Eine ganz neue Hörerfahrung war die Transkription des 40-stimmigen Vokalwerks "Spem in alium", das der englische Renaissance-Komponist Thomas Tallis für acht jeweils fünfstimmige Chöre geschrieben hat. In einem stetig an- und abschwellenden Klangstrom spürte man die Essenz der herb-lieblichen Aromen der Renaissancemusik, aus der sich erst später unsere vertraute Dur-Moll-Hörgewohnheit entwickelt hat. Durch das Fehlen des Textes verwoben sich die 40 Stimmen zu einem sehr dichten Geflecht, das insgesamt nur durch drei kurze Generalpausen gegliedert war und so die Kondition des Hörers auf die Probe stellte. Das neben Bach vermutlich am besten für diese Cello-Mengen geeignete Stück an diesem Abend war der "Zug zum Münster" aus Wagners "Lohengrin". Die üppige, diffizile Harmonik des Operntitanen Wagner stand hier uneingeschränkt im Mittelpunkt, das weiche, zarte Fließen wurde da und dort mit aparten Pizzicato-Tupfern strukturiert, synkopische Einsätze sorgten zudem für ein sanftes Schwingen. Alles an dieser Musik ist in höchstem Maße sinnlich.

In reduzierter Besetzung gab es Julius Klengels Hymnus, 1922 anlässlich der Beerdigung des Dirigenten der Berliner Philharmoniker, Arthur Nikisch, komponiert. Auch hier getragene Tempi, stellenweise eine kammermusikalische Intimität, bis sich der pastellene Schlussakkord in Dur schwerelos in den Himmel aufzuschwingen schien. Auch hier brauchte das Publikum einige Zeit, bis es sich aus der Verzauberung gelöst hatte und Beifall klatschen konnte. Eine Chorfantasia von Heinz Werner Zimmermann zum Bach-Choral "Wachet auf, ruft uns die Stimme", von Deckert eingerichtet für zwölf Celli, reflektierte noch einmal das Klangerlebnis des Anfangs, eine profilierte Rhythmik gliederte das musikalische Geschehen, in dem die motivische Arbeit gut ablesbar war. Mit dem katalanischen Volkslied "Gesang der Vögel" von Pablo Casals endete das außergewöhnliche Konzert. Deckert berichtete von einer persönlichen Begegnung mit dem 1973 verstorbenen spanischen Cello-Großmeister – dadurch bekam dieser Schluss eine ganz besondere Note.

Autor: Dorothee Philipp

| WEITERE ARTIKEL: MÜLLHEIM |

---

## Musikalisches Wiedersehen

Decade wieder mit Sängerin Angela Mink im Warteck in Müllheim. **MEHR**

## Junge Frau überschlägt sich mehrfach mit dem Auto

Eine junge Frau ist am Dienstag bei Müllheim mit dem Auto von der Fahrbahn abgekommen und hat sich mehrfach überschlagen. **MEHR**

## Täter bei Einbruch in Wohnmobil festgenommen

Ein Bürger hat der Polizei am frühen Mittwochmorgen einen Einbruch in ein Wohnmobil gemeldet. Die Polizei erwischte den Täter auf frischer Tat. **MEHR**